

Einsätze

Autor(en): **Bates, Roy C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **21 (1953-1954)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

allein auf ihr nichtendes Prinzip, sondern auch auf die Wirklichkeit zurück. Aus dem Porträt schauen noch immer palimpsestisch die individuellen Züge des Dargestellten heraus und verwandeln sich dem Ruhm der selbstherrlichen Form an. Und was endlich die Landschaft betrifft, so ist der Maler, welcher von all seinen Zeitgenossen den allgemeinsten Gegenstand besessen hat, zugleich ein Regionalist und Heimatkünstler, derjenige freilich, der seine Provinz auf den Weltnenner zu bringen wußte. Es erfüllt einen Schicksalssinn, daß in dieser Malerei die Provence zur geistigen Weltlandschaft wurde, denn wahrhaft aus ihrem den Erdenrest verzehrenden Licht ist der Maler geboren, der alles Angeschaute zum Reinsten und Wesentlichen ausgeglüht hat.

EINSÄTZE

Von Roy C. Bates

Jedermann ist hohl genug, um in sich selbst ein Echo zu finden.
Man muß Phantasie haben, um zu glauben, was man weiß.
Nurverstand hat nicht einmal sich selbst.
Der Mensch ist die Anmaßung aller Dinge.
Tatsachen sind durch Beobachtung bestätigte Vorurteile.
Werte sind Worte in Rangordnung.
Paraboloide Denker: flach, gekrümmt, ohne Mittelpunkt.
Es gibt Rätsel an Klarheit, geheimnisvoller als alle dunklen.
Was wissen kalte Herzen von der Leidenschaft der Vernunft!
Alles kommt darauf an, *in* etwas, nicht *über* etwas zu denken.
Was gemessen wird, kann nicht Maßstab sein.
Die Idee vom Menschen ist das Maß aller Dinge.
Die elektrischen Menschen dieser Zeit denken in Kurzschlüssen.
Die Realisten sind die eigentlichen Romantiker; sie halten diese Traumwelt für die Wirklichkeit.

Wahrheit allein ist das lebendige Ziel, auf das der Philosoph hält und schießt, und so es ihm glückt sie mitten ins Herz zu treffen, ist sie tot.

Der Ungebildete wird von Bildern beherrscht; der Halbgebildete von Begriffen; der Gebildete von Begriffen, die er *sich* ein-bildet.

Die eigentliche Entscheidung liegt nie da, wo sie fällt und auf-fällt, sondern wo sie getroffen wurde, weit weg vom Schuß, im Verborgenen; sie pflegt von brennender Inaktualität zu sein.

Alle Tiefe will zur Oberfläche, alle Schwere will leicht werden.

Der Satz: «Was sich beweisen läßt, läßt sich auch widerlegen» läßt sich beweisen, aber nicht widerlegen.

Die Dinge, die uns nicht genommen werden können, sind die Dinge, die keiner haben will.

Der tiefe Mensch kann nicht mehr fallen.

A verzweifelt an Gott; B zweifelt an Gottes Güte; C bezweifelt Gott; D leugnet Gott; E verschmäht es Gott zu leugnen; erst mit F beginnt der Unglaube.

Echte Sendung trägt versiegelte Ordre.

Ehe der Buchstabe tötet, macht er invalid.

Jener Thomas, der nicht glaubte, bevor er sah und fühlte, hat einen jüngeren Bruder, der nicht glaubt, obwohl er sieht, und der sich weigert zu fühlen.

Es genügt nicht, mit sich im klaren, man muß mit sich im reinen sein.

Charakter ist eine Art von Talentlosigkeit, die ihren Wert in sich selber hat.

Es war ihr erster Blick auf die Liebe, und sie hielt ihn für die Liebe auf den ersten Blick.

Es ist unmöglich, das Wort «Anmut» zu hören, ohne für den Augenblick etwas anmutiger zu werden.

Es gibt eine demütige Eitelkeit aus der Verwunderung, eines Gottes Arm oder Stimme zu sein.

Die Menschen, die sich nur auf ihr Gefühl verlassen, verläßt am Ende auch ihr Gefühl.

Wenn wir zu hoch fliegen, sehnen unsere Freunde uns kleiner werden.

So mancher trägt nur Masken, um erraten zu werden.